

**Nikolas Hagele**

# Tabuthema männliche Prostitution

Eine Herausforderung an die soziale Arbeit

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2006 Diplom.de  
ISBN: 9783836603447

**Nikolas Hagele**

## **Tabuthema männliche Prostitution**

**Eine Herausforderung an die soziale Arbeit**



Nikolas Hagele

## **Tabuthema männliche Prostitution**

*Eine Herausforderung an die soziale Arbeit*

Nikolas Hagele

**Tabuthema männliche Prostitution - Eine Herausforderung an die soziale Arbeit**

ISBN: 978-3-8366-0344-7

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2007

Zugl. Katholische Stiftungsfachhochschule München, München, Deutschland,

Diplomarbeit, 2006

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2007

Printed in Germany

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	3
2. Die mann-männliche Prostitution.....	5
2.1. Überblick über die aktuelle Situation .....	5
2.2. Übersicht der vorhandenen Angebote und ihrer Grundmerkmale.....	6
2.3. Zusammenfassung .....	8
3. Die verschiedenen Seiten der Prostitution.....	11
3.1. Stricher mit professionellem Bewusstsein.....	11
3.2. Stricher ohne professionelles Bewusstsein.....	11
3.2.1. Sexuelle Identität der Stricher .....	13
3.2.2. Motivation der Stricher.....	14
3.2.2. Problemlagen von Strichern .....	18
3.2.3. Lebenslagen von Strichern .....	21
3.2.4. Zusammenfassung .....	23
3.3. Freier.....	23
3.3.1. Verschiedene Freiertypen .....	24
3.3.2. Identität der Freier .....	25
3.3.3. Zusammenfassung .....	26
4. Orte der Prostitution .....	27
4.1. Die reale Stricherszene .....	27
4.1.1. Prostitution in öffentlichen Räumen.....	27
4.1.2. Prostitution in halböffentlichen Räumen.....	28
4.1.3. Prostitution in privaten Räumen .....	30
4.2. Die virtuelle Stricherszene.....	30
4.3. Zusammenfassung .....	31
5. Prostitution und Geld.....	33
6. Prostitution und Recht .....	35
6.1. Das Prostitutionsgesetz.....	35
6.2. Das Infektionsschutzgesetz.....	36
6.3. Zusammenfassung .....	39
7. Die qualitative Datenerhebung .....	41

7.1. Die Fragestellung.....	41
7.2. Die Methodik.....	42
7.2.1. Das Experteninterview .....	42
7.2.2. Auswahl und Beschreibung der Interviewpartner .....	43
7.2.3. Entwicklung des Interviewleitfadens .....	43
7.3. Die Stichprobe .....	44
8. Auswertung der Ergebnisse .....	47
8.1. Darstellung der verschiedenen Interviews.....	47
8.1.1. Interview in der Einrichtung I, sub/way in Berlin.....	49
8.1.2. Interview in der Einrichtung II, looks e.V. in Köln.....	57
8.1.3. Interview in der Einrichtung III, marikas e.V. in München .....	65
8.2. Die Interpretation.....	72
9. Schlussfolgerungen für die soziale Arbeit.....	77
9.1. Ziele der sozialen Arbeit.....	77
9.2. Notwendigkeiten in der Arbeit mit Migranten .....	78
9.3. Professionalität in der Stricherarbeit .....	82
9.4. Arbeitsbereich und Methoden in der Stricherarbeit .....	84
9.5. Aussichten .....	88
10. Literaturverzeichnis .....	89
11. Abbildungsverzeichnis .....	95
12. Interviewleitfaden.....	97
12. Anhang .....	101

## 1. Einleitung

Diese Arbeit soll sich nicht nur mit der männlichen Prostitution im Allgemeinen befassen, vielmehr soll es hier um die Probleme gehen, die durch die Migration in der männlichen Prostitution entstehen. Durch die andauernde Erweiterung der EU kann man Veränderungen der Klientel im Stricherbereich beobachten. Migranten, die hauptsächlich aus Osteuropa, Afrika und Südamerika stammen sind nun, verglichen mit der deutschen Klientel, stärker vertreten.

1989, nach dem Fall der Mauer war es ähnlich, als viele Stricher aus der ehemaligen DDR und den Ostblockländern mit dem zunehmenden Strichertourismus in den Westen kamen. Es entstand ein Überangebot an Strichern, welches alsbald zu existenziellen Problemen der Stricher führte. Hinzu kam die rasant ansteigende Gewalt und das Problem, dass Stricher aus der ehemaligen DDR bis zu diesem Zeitpunkt nicht mit HIV und AIDS konfrontiert waren und auf Safer Sex-Praktiken<sup>1</sup> keinen Wert legten<sup>2</sup>. In den darauf folgenden Jahren kamen zunehmend junge Männer aus Polen und Tschechien, zunächst als Wochenendpendler, dann als Touristen, um sich in Deutschland zu prostituieren. Gründe hierfür waren die leicht auszulebende Homosexualität und das große Geld, das sie glaubten in Deutschland verdienen zu können. Die Problematik ähnelt der in der ehemaligen DDR. Angebot und Nachfrage ist im Ungleichgewicht und ein Existenzkampf beginnt. Heute machen den Hauptanteil in Deutschland Jungs<sup>3</sup> aus Rumänien und Bulgarien aus.

In dieser Arbeit wird nun das Thema der männlichen Prostitution zunächst allgemein erläutert und dann mit Hilfe einer empirischen Untersuchung genauer auf die Migration aus den Ländern Rumänien und Bulgarien in der männlichen Prostitution eingegangen. Es wird untersucht, welche zusätzlichen Probleme mit dieser Klientel entstehen und wie die soziale Arbeit darauf zu reagieren hat und welche Herausforderungen an sie gestellt werden.

---

<sup>1</sup> Bedeutet sexuelle Praktiken, bei denen das Risiko von sexuell übertragbaren Krankheiten minimiert bzw. ausgeschlossen wird.

<sup>2</sup> vgl. WERNER, 1993, S. 140.

<sup>3</sup> Diese Bezeichnung für Stricher, welche vor allem in der Szene häufig gebraucht wird, wird ebenso in der folgenden Arbeit verwendet.

## 2. Die mann-männliche Prostitution

Unter mann-männlicher Prostitution versteht man das regelmäßige oder gelegentliche Angebot von sexuellen Dienstleistungen durch Jugendliche oder junge Männer. Als Gegenleistung werden Geld oder materielle Werte wie Nahrungsmittel, Unterkunft oder Kleidung, die zum Lebensunterhalt beitragen, geboten. Als Gegenwert kann auch die Bereitstellung oder die Finanzierung von Drogen wie Heroin, Crack, synthetische Drogen, Alkohol, Cannabis und Tabletten gehören. Auch dient Schmuck, teure Designerware als Zahlungsmittel. Die Erfüllung von emotionalen Bedürfnissen wie Geborgenheit, Liebe, Sicherheit und Zuwendung bleibt außen vor.<sup>4</sup>

### 2.1. Überblick über die aktuelle Situation

Männliche Prostitution ist ein urbanes Phänomen und findet hauptsächlich in Metropolen statt, dort vor allem in den Innenstädten bzw. Bahnhofsbereichen.

Eine genaue Angabe zu machen, wie viele Stricher es momentan in Deutschland gibt, ist unmöglich. Es gibt nur grobe Schätzungen der einzelnen Stricherprojekte, da sich die Zahl durch die vielen, nur zeitweise sich hier aufhaltenden Migranten, sowie der hohen Fluktuation und Mobilität der Stricher, immer in Veränderung befindet. Eine weitere Schwierigkeit stellt die hohe Anonymität dar, da nicht die ganze Szene institutionalisiert ist. Ebenso ist der Begriff der „Stricher“ nicht klar zu definieren. Schickedanz gelangte bereits in seiner Untersuchung aus dem Jahre 1979 zur Annahme, dass die Zahl der Stricher, die sich in der damaligen BRD hauptberuflich prostituierten, auf 5000 kommt. Zusätzlich schätzte er, dass sich weitere 15.000 Jungs und junge Männer gelegentlich prostituieren<sup>5</sup>. Genauere Zahlen, die auf ganz Deutschland zu beziehen sind, sind nicht vorhanden. Die einzelnen Stricherprojekte geben ungefähre Zahlen in deren jeweiligen Regionen. So schätzt SUB/WAY Berlin e.V. die Zahl der anschaffenden jungen Männer auf ca. 1000, Looks e.V. gibt an, dass sie ca. 500 Jungs im Jahr treffen, und schätzen, dass 1000 Jungs im Jahr in Köln anschaffen<sup>6</sup>. Marikas in München redet von ca. 300 Jungs, die konstant in München ihre Dienste anbieten und 300 Jungs, die sie übers Jahr

---

<sup>4</sup> vgl. WERNER, 1997, S. 182.

<sup>5</sup> vgl. SCHICKEDANZ, 1979, S. V.

<sup>6</sup> anschaffen bedeutet als männliche oder weibliche Prostituierte(r) zu arbeiten.

in München treffen.<sup>7</sup> Einer genaueren Untersuchung zu Folge konnte Wright die Zahl der Stricher, die im Ruhrgebiet und in Düsseldorf anschaffen exakt benennen. So halten sich in Düsseldorf zwischen 488 - 598 und im gesamten Ruhrgebiet zwischen 110 - 130 Stricher auf.<sup>8</sup> Diese Stricher sind nicht nur deutscher Herkunft, sondern kommen hauptsächlich aus den Ostblockländern wie Rumänien, Bulgarien, den slawischen Ländern, Polen, Tschechien und der Türkei. Diese Migranten, die hier meist einen unregelmäßigen Aufenthaltsstatus durch ein Touristenvisum haben und somit illegal arbeiten, machen den größten Anteil der Klienten in den Stricherprojekten aus. Es wird häufig auch von Armutsprostitution gesprochen, da viele der Jungs sich prostituieren, um sich und ihre Familien in den Herkunftsländern durchzubringen<sup>9</sup>. Beachtenswert ist, dass sich in den einzelnen Städten jeweils unterschiedliche ethnische Hauptgruppen angesiedelt haben. So haben viele Migranten ihren Fixpunkt im Zielland Deutschland, zu dem sie immer wieder zurückkehren, da dieser ihnen Vertrauen in einer Welt gibt, in der sie sich nicht wirklich zurechtfinden.<sup>10</sup>

## **2.2. Übersicht der vorhandenen Angebote und ihrer Grundmerkmale**

Aktuell gibt es in Deutschland sieben Stricherprojekte. Diese Projekte haben einen sehr niedrigschwelligen Zugang, das heißt sie befinden sich fast alle in Bahnhofsnähe bzw. in der Nähe der Stricherszene<sup>11</sup>. Diese *Anlaufstellen* haben die Funktion einer Versorgungseinrichtung, die psychische und physische Grundbedürfnisse abdecken soll. So bieten die Anlaufstelle konkrete Überlebenshilfen. Die Stricher haben hier die Möglichkeit zu Beratungen, Gesprächen, medizinischer Versorgung und die Grundbedürfnisse wie Essen, Körperhygiene, Erholung und Regeneration zu befriedigen. Nicht zuletzt dient eine Anlaufstelle aber auch als Informationsvermittlung über HIV/ Aids<sup>12</sup>, STD<sup>13</sup> und, Safer Sex, Safer Use<sup>14</sup> und rechtliche Informationen.

---

<sup>7</sup> vgl. Quelle aus persönlichen Gesprächen.

<sup>8</sup> vgl. WRIGHT, 2003, S. 64ff.

<sup>9</sup> vgl. REICHERT, *taz* Magazin Nr. 7624, S IV.

<sup>10</sup> Quelle aus persönlichen Gesprächen.

<sup>11</sup> Deutsche Aidshilfe, AKSD- Leitlinien, 2002, S.158.

<sup>12</sup> HIV: human infected virus, so nennt sich der Virus. Aids: so nennt sich die Krankheit, die durch den Virus entsteht.

<sup>13</sup> *STI* aus dem englischen sexual transmitted infections: sexuell übertragbare Infektionen.

<sup>14</sup> *Safer use* aus dem englischen: sicherer Gebrauch von intravenös injizierten Drogen.

Es ist wichtig, dass es in den Anlaufstellen täglich eine warme Mahlzeit gibt, da es vielen Strichern nicht möglich ist durch ihre schlechte wirtschaftliche Lage, sich ausreichend zu versorgen - und gerade diese Stricher stellen die Zielgruppe von solchen Anlaufstellen dar.<sup>15</sup> Viele Stricher sind oft tagelang auf der Straße unterwegs und deshalb ist ein Angebot zur Körperhygiene ebenso wichtig. Um die allgemein schlechte finanzielle Lage zu entschärfen, gibt es in vielen Einrichtungen eine Kleiderkammer.<sup>16</sup>

Als weitere Funktion dient eine Anlaufstelle als Schutzraum. Es wird hier vor allem ein konkurrenz- und stressfreier Raum geschaffen, wo ein Austausch untereinander aber auch Gespräche mit den Mitarbeitern stattfinden können. Die Anlaufstellen sind aber auch ein Treffpunkt wo Gemeinschaft erfahren werden kann durch gemeinsame Aktivitäten. Kostenlose Kondome und Gleitmittel, Infobroschüren über sexuell übertragbare Krankheiten, über HIV und Aids und Infos über rechtliche Veränderungen im Asylrecht oder Prostitutionsgesetz<sup>17</sup> gehören zur Grundausstattung einer jeden Anlaufstelle.

Einige Projekte haben zusätzlich ihre festen Notschlafstellen, die vor allem für minderjährige und obdachlose Stricher gedacht sind. Diese „Notunterkünfte“ sind oft in Form von kompletten Wohnungen ebenfalls in sehr szenenahen Gebieten untergebracht<sup>18</sup>.

1993 haben sich die bis dahin bestehende fünf deutsche Stricherprojekte zu einem *Arbeitskreis für deutschsprachige Stricherprojekte (AKSD)* vereint. „Der AKSD versteht sich als Fachgremium von hauptamtlichen Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen in der Stricher- Sozialarbeit. Aufgaben des AKSD sind es die Zusammenarbeit der Projekte zu verbessern, um durch Erfahrungsaustausch und Reflexion eine professionellere Arbeitsweise zu gewähren. Des Weiteren wurde festgelegt, welche Arbeitsbereiche<sup>19</sup> die Stricherarbeit einschließt. Gegenseitige Unterstützung der verschiedenen Institutionen und die Zusammenarbeit aller Stricherprojekte sind eine der wichtigsten Aufgaben.<sup>20</sup> Der Arbeitskreis bietet interne Fortbildungsmöglichkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten an, ist aber auch ein Gremium für Informations- Fort- und Weiterbildung für externe Interessierte, Projekte im Aufbau, Ämter etc.<sup>21</sup> Heute sind auch in den Arbeitskreis Projekte aus den Niederlanden und der Schweiz mit einbezogen und der AKSD

---

<sup>15</sup> vgl. SCHLAGHECK, 2002, S.40.

<sup>16</sup> vgl. Deutsche Aidshilfe, AKSD- Leitlinien, 2002, Kapitel 158.

<sup>17</sup> Eigene Beobachtung durch den Besuch mehrerer Einrichtungen.

<sup>18</sup> vgl. SCHLAGHECK, 2002, S. 41f.

<sup>19</sup> vgl. Punkt 8.4. dieser Arbeit.

<sup>20</sup> vgl. Internationaler Fachkreis für Stricherarbeit im deutschsprachigem Raum, 2002, S.123f.

<sup>21</sup> vgl. Internationaler Fachkreis für Stricherarbeit im deutschsprachigem Raum, 2002, S. 126f.

wurde umbenannt in „internationaler Fachkreis für Stricherarbeit im deutschsprachigen Raum“, wobei die Abkürzung AKSD beibehalten wurde. Aktuell existieren Leitlinien, die 2002 entwickelt wurden und erstmals ein einheitliches Konzept und Grundsätze für diesen neuen Bereich beinhalten. Die Inhalte stellen eine Beschreibung der Zielgruppe dar, Ziele und Leitideen der Arbeit, Arbeitsmethoden, Arbeitsbereiche und Rahmenbedingungen für die Stricherarbeit sowie eine Orientierungshilfe für Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen.

Im Jahre 1997 wurde auf internationaler Ebene von AMOC/ DHV<sup>22</sup> mit Partnern aus 18 verschiedenen Ländern das „*European network of male prostitution*“<sup>23</sup> (ENMP) ins Leben gerufen. Dabei hat jedes teilnehmende Land eine(n) Koordinator/ Koordinatorin, die/ der für den Aufbau eines nationalen Netzwerkes im Bereich der männlichen Prostitution verantwortlich ist und regelmäßig dem nationalen und internationalen Netzwerk Bericht erstattet. ENMP ist in drei Hauptgruppen eingeteilt, nämlich Südeuropa, Mittel- und Osteuropa und Nordeuropa. ENMP hat durch Zusammenarbeit der verschiedenen Länder ein Handbuch entwickelt, wo all die unterschiedlichen Erfahrungen, vor allem im Bereich HIV- und STI- Prävention, gesammelt und niedergeschrieben wurden. Bisher wurden verschiedene Netzwerkaktivitäten durchgeführt: eine Pilotstudie, bei der Migration unter Strichern als völlig neues und unbekanntes Phänomen beschrieben wurde, ein Internetstudie, in der herausgefunden werden sollte, wie viele Männer Sex im Internet anbieten, wie der gesamte Sexmarkt im Internet organisiert ist und welche Möglichkeiten es für die soziale Arbeit gibt, mit diesem Sexmarkt umzugehen. Ebenso wurde ein Training für Mitarbeiter in Strichereinrichtungen angeboten, bei dem es vor allem um Methoden und Strategien in der Kontaktaufnahme ging, aber auch um Netzwerk-Zusammenarbeit und um die Entwicklung von Präventionskonzepten.<sup>24</sup>

### **2.3. Zusammenfassung**

Der Arbeitsbereich der männlichen Prostitution hat sich in den letzten Jahren, bedingt durch die Erweiterung der EU und der Zunahme an männlichen Migranten in der Stricherszene, ausgeweitet. In Deutschland gibt es mittlerweile sechs anerkannte Stricherprojekte, die im Rahmen des AKSD zusammenarbeiten. Da die Klientel in diesem

---

<sup>22</sup> Stichting Amsterdams Oecumenisch Centrum/ Stichting deutscher Hilfsverein.

<sup>23</sup> ENMP: europäisches Netzwerk für männliche Prostitution.

<sup>24</sup> Vgl. Deutsche Aidshilfe- ENMP, europäisches Netzwerk, 2003, S. 131- 136.

Bereich immer internationaler wird, ist man um eine Zusammenarbeit sowohl im nationalen als auch im internationalen Bereich bemüht. So wird versucht, durch die Erfahrung der einzelnen Projekte das Angebot der Anlaufstellen auf die Klientel zuzuschneiden. Durch diese Zusammenarbeit sollen ebenso neue und dem Klientel angemessene Präventionskonzepte entwickelt werden.

### **3. Die verschiedenen Seiten der Prostitution**

Zur Prostitution gehören zwei Seiten: Einerseits derjenige, der die sexuellen Dienstleistungen anbietet und als „Stricher“ bezeichnet wird und andererseits derjenige, der die angebotenen sexuellen Dienstleistungen in Anspruch nimmt, dafür bezahlt und als „Kunde“ oder „Freier“ bezeichnet wird. Es gibt „Freierinnen“, diese sind jedoch im Verhältnis zu den Männern in der Minderheit.

#### **3.1. Stricher mit professionellem Bewusstsein**

Stricher mit professionellem Bewusstsein auch „Callboys“ genannt, sind junge, volljährige Männer, die bewusst und selbstsicher sexuelle Dienste anbieten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen um sich materielle Wünsche erfüllen zu können. Sie stellen hohe Ansprüche an ihren eigenen Körper, an ihre Gesundheit und ihre Bildung. Callboys müssen in ihrer Arbeit eine hohe Flexibilität hinsichtlich der Örtlichkeit als auch des Angebotes der Dienstleistungen aufweisen. Sie zeichnen sich aus durch ihre ausgeprägte Identität in Bezug auf ihre Arbeit als Callboy und vor allem auf ihre sexuelle Orientierung. Die Callboys sind von der Gesellschaft weniger diskriminiert und fühlen sich selbst weniger desorientiert.<sup>25</sup> Orte für die Prostitution dieser Strichergruppe sind die eigene Wohnung, Clubs und Apartments, Striptease-Lokale, in der Pornobranche und in Begleitagenturen (Escort-Service). Selten sind sie in öffentlichen Einrichtungen für Stricher zu finden, da sie häufig ein anonymes Leben führen wollen und aufgrund ihrer wirtschaftlichen sozialen Situation die Angebote nicht benötigen. Auch Angebote von Einrichtungen zur Selbsthilfe für Callboys werden selten in Anspruch genommen, da die Tätigkeit der Prostitution eine enorme Konkurrenz mit sich bringt und somit eine Zusammenarbeit oft nicht stattfinden kann.

#### **3.2. Stricher ohne professionelles Bewusstsein**

Die Gruppe der Stricher ohne professionelles Bewusstsein ist weitaus größer als die der Callboys. In dieser Arbeit wird nur auf diese Gruppe der Stricher eingegangen.

---

<sup>25</sup> vgl. SCHICKEDANZ, 1979, S. 87f.